

Auf der Elsassgrenze zieht sich das Wasgaugebirge hin, an welches sich der französische Anteil des Lothringer Stufenlandes lehnt. Es wird von der Mosel durchfurcht.

Die Nordwestgrenze Frankreichs ist im allgemeinen wenig geschlossfen. Daher haben sich hier zu allen Zeiten vielseitige Wechselbeziehungen zwischen Frankreich und Deutschland entwickelt. Hier war auch stets die Hauptangriffslinie bei kriegerischen Unternehmungen beider Völker gegeneinander. Starke Festungen schützten auf beiden Seiten die offene Grenze.

Das **französische Tiefland** ist mit Ausnahme der felsigen, niedrigen Gebirgsreihen der Bretagne (bretânj) und des Berglandes der Normandie eine wellenförmige Ebene mit schlauchartig mündenden Flüssen. Es gliedert sich in das runde Becken der Seine (häbr) in dessen Centrum Frankreichs Hauptstadt Paris liegt, das große Becken der Loire (loär), „die Mitte, das Herz Frankreichs“ genannt, und das Tiefland der Garonne. Beschreibe den Lauf der Flüsse nach der Karte! Merke von jedem den größten der Nebenflüsse! Warum treten bei den Strömen des französischen Tieflands Trichtermündungen auf, während wir bei der Rhone ein Delta finden? — Das Tiefland ist fast durchweg fruchtbar und sorgsam angebaut. Unfruchtbar ist das Kalksteinplateau der Champagne (champanj), an dessen Rändern aber vorzüglicher Wein gedeiht, und der Küstenstrich der Landes (längd), s. von der Giroude (schiröngd) bis zu den Pyrenäen hin. Die sandigen Heide- strecken, theils mit Wald bedeckt, theils einmaes Weideland, welches der Schäfer auf hohen Stelzen durchmüht, bilden einen scharfen Gegensatz zu den Weinländern der Garonne.

Das Klima Frankreichs ist entsprechend der s.-w. Lage des Landes milder als in Deutschland. Selbst der Januar sinkt im Mittel nicht unter den Frostpunkt (daher nur Kaminheizung). Die Niederungen am Mittelmeer haben Mittelmeerklima mit Oliven- und Feigenkultur. Im übrigen Frankreich kommt — mit Ausnahme einzelner Striche im N. und auf den rauheren Höhen — allerorten der Wein gut fort. Die wichtigsten Weinländer sind Burgund, die Champagne und die Gegend von Bordeaux (bordô). Die Obstkultur und der Anbau von Weizen sind hoch entwickelt.

2. Die Bewohner sind, abgesehen von einzelnen älteren Volksresten (Kelten in der Bretagne, Vasken in den Pyrenäen) romanischer Abstammung, Abkömmlinge der alten Gallier, vermischt mit römischen und germanischen Elementen. Die französische Nation „hat von den Galliern das Wesen, von den Römern die Sprache, von den Franken den Namen geerbt.“ Der Franzose zeigt ein leichtes, bewegliches Wesen, verbunden mit Anstelligkeit, Kunstfertigkeit und Geschmack, ist formgewandt in Sprache und Benehmen, sparsam und fleißig, huldigt indes nur zu gern dem äußern Schein. Nächst den Südeuropäern sind die Franzosen die am längsten kultivierte Nation Europas und haben für Kunst und Wissenschaft Großes geleistet. Nichtfranzosen sind die Wallonen im äußersten N.-O. und die Italiener im S.-O. — Fast die gesamte Bevölkerung gehört dem katholischen Bekenntnis an.

Von den Nahrungsquellen ist in erster Linie die Großindustrie zu nennen. Die wichtigsten Industriegegenden sind der nördliche Bezirk, Mittelpunkt Lille (lil), mit Leinen-, Wollen- und Baumwollfabrikaten, Paris, unübertroffen in Mode- und Galanteriewaren, und der südliche Bezirk mit Lyon (Seidenwaaren) und St. Etienne (hängtetienn) mit Metallindustrie. Welche Bodenschätze haben im n. und s. Bezirk zur Entwicklung der Industrie beigetragen? — Sehr hoch ent-